

Ein schönes Lesebuch für radikale Pazifisten

Wolfram Wettes umfangreiches Sachbuch "Ernstfall Frieden" wird in Bremen verlegt / Eine Rezension von Joerg Helge Wagner

Bremen. Den Umschlag ziert die Zeichnung „Nie wieder Krieg!“ von Käthe Kollwitz. So plakativ ist das inklusive Anmerkungen 640 Seiten starke Werk von Wolfram Wette zwar nicht, aber am Ende doch genau so eindeutig: Militärische Interventionspolitik – auch aus humanitären Gründen und von den UN legitimiert – sei immer schlecht. Der langjährige Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA) in Freiburg will, „dass in Deutschland nur noch gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung akzeptiert werden“.

Immerhin gräbt Wette sehr tief, um diese Sicht, die man vor dem Hintergrund von weltweitem islamistischem Terror und russischer Annexionspolitik schon radikal nennen kann, zu begründen. Ausführlich werden etwa Propaganda und Kriegslügen seziert, auch jene in modernen Demokratien. Der Blick reicht zurück bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges, auf den ersten Internationalen Friedenskongress in Basel 1912. Der sollte ein Fanal der Friedensliebe werden, unter starker Beteiligung der militärkritischen deutschen Sozialdemokraten. Doch nur zwei Jahre später bewilligten diese der Reichsregierung die Kriegskredite.

Wette treibt die Frage um, „wie man Kriege hätte vermeiden können“. Damit aber auch, warum es immer wieder zu militärischen Konflikten, zuweilen auch Kriegsbegeisterung kommt, obwohl alle die Schrecken und das Elend solcher Auseinandersetzungen kennen.

Ausdrücklich legt sich Wette mit seinem australischen Kollegen Christopher Clark an, dessen Werk „Die Schlafwandler“ im Erinnerungsjahr 2014 zum Bestseller wurde. Sein Vorwurf: „Clark bot Erklärungen an, welche die deutsche und die österreichische Seite entlasteten, indem er eine allgemeine Verantwortung aller europäischen Mächte konstruierte.“

Dabei ist auch Wette dezidiert gegen eine pauschale Verurteilung „der Deutschen“. Er will differenzieren: Warum haben sich die Eliten militarisiert, warum hat die bürgerliche Friedensbewegung versagt? Seine Antworten darauf sind spannend zu lesen.

Etwas unangenehm ist, dass Wette der Versuchung nicht widersteht, alte Gegnerschaften aus seiner Zeit am MGFA in Fußnoten zu pflegen. Etwa, wenn er dem früheren Beiratsvorsitzenden General Johann Adolf Graf Kielmannsegg unterstellt, dass er „vielleicht ein gestörtes Verhältnis zum Frieden“ habe. Irritierend ist auch, dass manche wichtige Punkte der jüngsten Geschichte wie Peter Strucks „Hindukusch“-Zitat (2002) oder Rudolf Scharpings „Hufeisen-Plan“ (1999) lediglich mit Wikipedia-Einträgen belegt sind.

Neben dem überwiegend gehaltvollen Text besticht dieser 38. Band der Schriftenreihe Geschichte & Frieden durch seine üppige Illustration. Der Bremer Verleger Helmut Donat hat mehr als 500 Plakate, Fotos, Karikaturen, Statistiken und Buchcover zusammengetragen. Sie lockern den Text nicht nur auf, sondern machen das Werk im besten Sinn zu einem Lesebuch, in dem man immer wieder stöbern und auf neue An- und Einsichten stoßen kann.

Wolfram Wette: „Ernstfall Frieden – Lehren aus der deutschen Geschichte seit 1914“, Bremen 2017, Donat-Verlag, 640 Seiten, 24,80 €. ISBN 978-3-943425-31-4
